

Falke, Gustav: Die Regeninsel (1884)

1 Aus eines fernen Ozeans grauen Wassern,
2 Die nie ein Sturm aus ihrer Ruhe rüttelt,
3 Ragt unter schwerem, ewig trübem Himmel
4 In flachem Anstieg eine stille Insel.
5 So lang des Meeres schläfrig träge Wellen
6 Mit schmutzig gelbem Schaum den Strand umkränzen,
7 Seit tausenden von Jahren, rieselt endlos
8 Derselbe sanfte Regen aus den Wolken
9 Und näßt den Boden, dessen üppige Wildnis
10 Die Feuchte trinkt mit immer durstigem Mund.
11 Und ewig plauscht und plantscht und plitscht und platscht es.

12 Eintönig, rhythmenlos, tropfts von den Zweigen,
13 Gluckst seufzend von den Ranken, fällt von Halmen
14 Wie Tränen ab und klatscht in tausend Tümpel,
15 Lehmfarbige Lachen, und verspritzt, zerstäubt.

16 Baumriesen, deren nasse, blanke Äste
17 Schlammfransen schmücken, als ob gestern erst
18 Die Insel aus den Fluten sich erhoben,
19 Beschatten mächtige Farrenwedelwälder
20 Und dicke, fleischige, tellerförmige Blätter
21 Von Sumpfgewächsen rings und hochgestielte
22 Farblose Blumen, die in schwammigen Kelchen
23 Den Regen fangen, der in feinen Bächen
24 Der schwanken Becken Ränder überrinnt,
25 Und ewig plauscht und plantscht und plitscht und platscht es.

26 Fremdartige Vögel horsten auf den Bäumen
27 Mit fettigem, ölglanzendem Gefieder
28 Und schwarzem, abgestumpftem Entenschnabel.
29 Aus lehmiger Erde bauen sie die Nester
30 Den schlick- und schlammumhüllten Waldkolossen

31 In ihre breiten Arme. Klagend klingen,
32 Gebrochen, schrill, die wunderlichen Rufe
33 Der großen grauen Tiere, die mit leisem,
34 Fast regungslosem Flug die weite Öde
35 Der See bestreichen und nach Fischen fahnden.

36 Seltsame, stumme Stelzenvögel jagen
37 Im Sumpf nach feisten, plumpen Riesenfröschen,
38 Und fabelhafte Wesen, halb der Otter,
39 Halb einem Eichhorn gleich, mit Flatterflügeln
40 Wie eine Fledermaus, nur größer, führen
41 Ein wunderliches, drolliges Doppel Leben,
42 Halb Vogel und halb Fisch, in all dem Naß.
43 Und ewig plauscht und plantscht und plitscht und platscht es.

44 Doch märchenhafter noch als diese Tiere
45 Sind hier die Menschen. Klein, breitmäulig, schielend,
46 Mit Karpfenaugen unter wulstigen Lidern,
47 Und fischgeschwänzt, Schwimmhäute an den Händen,
48 So liegen sie, aus ihren Bieberhütten
49 Hervorgekrochen, paarweis und in Rudeln,
50 Gleich Robben rings am Strand auf den Bäuchen,
51 Siesta haltend in den Mittagstunden
52 Und schlaftrig grinsend, wenn mit lautem Klatschen
53 Ein Fisch sich aus den kaum bewegten Fluten
54 Des müden Meeres in den Regen schnellt.

55 Und ewig plauscht und plantscht und plitscht und platscht es
56 Aus grauem Himmel auf die tranigen Leiber
57 Der Robbenmenschen, rollt in runden Perlen,
58 In kleinen Kügelchen herab und löst sich
59 In Tropfen, zitternd, zögernd, von den breiten,
60 Ein wenig aufgestülpften Nasen ab.
61 Ein tiefes Schnarchen knurrt am Ufer hin.

62 Und manchmal lacht ein leises, fettes Kichern
63 Wie hinter vorgehaltenen Händen auf,
64 Wenn hinterrücks so ein geschwänzter Schäker
65 Mit langem, spitzem Schilf ein Mädchen kitzelt,
66 Das nur so tut, der Schelm, als ob es schläft.

(Textopus: Die Regeninsel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66110>)